

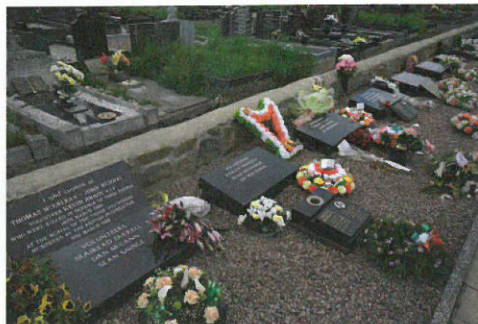
Ireland revisited

Join the IRA hatte ich als Pennäler etwas unbedarfte auf die Schulbank gekritzelt. Wir schrieben die 70er Jahre, Schulfreund Reinhard hatte enthusiastisch von einer außergewöhnlichen Irland-Reise mit Pferdewagen und Kabinenbooten auf dem Shannon erzählt und allmählich bekam dieses entfernte Land deutlichere Konturen für mich. Vierzig Jahre und ein Dutzend Reisen dorthin zu zweit oder mit den Kindern später, bot die taz/EBZ-Reise in die Zivilgesellschaft die Gelegenheit, noch mehr aus der Touristenrolle auszusteigen und andere den Fahrjob übernehmen zu lassen. Statt mit chronologischem Ablauf zu langweilen! hier ein paar Querschnitte.

1 IRA, Troubles & Freiheitsgeschichte

Was Reise in die Zivilgesellschaft in Irland heißt, wird am ersten Reisetag deutlich, als wir auf dem Milltown-Friedhof in Belfast stehen. In der Nähe ist die Autobahn zu hören, ein Gewerbegebiet grüßt freundlich herüber. Beklemmung kommt auf, als wir vor den Gräbern von Bobby Sands, dem ersten Hungerstreik-Toten von 1981 und Ikone an den Belfast Murals, stehen und Dutzende anderer Gräber die Toten erinnern, die ebenfalls in den Bürgerkriegsjahren von 1969 bis 1998 auf nationalistischer Seite für den Anschluss Ulsters an die Republik Irland starben. Ralf Sotschek erzählt, wie 1988 ein fanatischer Unionist bei der Beerdigung von drei vom britischen SAS umgebrachten IRA-Aktivisten mit Schusswaffen und Handgranaten solange morden darf, bis die unbewaffneten Trauergäste ihn umzingeln und stellen können. In diesem Moment taucht urplötzlich die bislang

unsichtbare R.U.C. – die protestantisch dominierte nordirische Polizeitruppe auf – und schützt den Mörder vor dem Zugriff der Aufgebrachten. Ein Ereignis, das auf katholischer Seite als typisch für die Einseitigkeit staatlicher Organe verstanden wurde.



Grab der Gibraltar 3, deren Begräbnis zu einem Amoklauf geriet.



Dass diese Auseinandersetzungen überwunden sind, möchte man glauben, wenn man am nächsten Tag in der Conway Mill, einer ehemaligen Spinnerei, steht. Diese bot auf einem völlig aufgeteilten Arbeitsmarkt, der die

attraktiven Arbeitsangebote den Protestanten vorbehalten, vor allem katholischen Frauen eine wenigstens bescheidene Arbeitsmöglichkeit. Dort ist es in den letzten Jahren gelungen, aus einem völlig herunter gekommenen Gebäude ein Zentrum von vielen Initiativen und Angeboten zu machen, die diesmal nicht entlang der Grenzen Katholiken – Protestanten funktionieren. Bedarf besteht genug auf beiden Seiten, nach dem Bürgerkrieg, als Überleben im Vordergrund stand, etwas für die Ausgegrenzten und Hoffungslosen zu tun: Viele Jugendliche sind ohne Bildungsabschluss oder Arbeitsplatz und die fehlende Hoffnung sorgt für Drogenkonsum, Kriminalität und bestürzende Suizid-Zahlen. Das Conway Education Centre versucht hier, niederschwellige, passende Angebote zu machen, wie dessen Leiterin Pauline Kersten ruhig und entschieden erläutert, und den Teilnehmern nicht zuletzt ihre Selbstachtung zurück zu geben.

Bill Rolston und Pauline Kersten in der Conway Mill



Dann übernimmt Bill Rolston die Reisetruppe, Soziologe an der University of Ulster mit dem Spezialgebiet Versöhnungs- und Moderationsprozesse. Los geht es nun auf eine Bus-tour durch die verschiedenen Stadtgebiete und Nachbarschaften Belfasts, die in den Murals, großflächigen Wandbemalungen an Häusern oder anderen Wänden, noch heute die vergangenen Auseinandersetzungen, aber auch die Sicht auf andere Konfliktherde anderswo nacherzählen. Schnell können wir uns davon überzeugen, dass die unionistische Sicht der Dinge tatsächlich, wie Bill Rolston uns erläutert, monoton auf dem Thema „King Bill and Battle of the Boyne, 1690“ rumreitet: Dieses Ereignis ist noch heute der Dreh- und Angelpunkt unionistischer Rechtfertigung, da auf irischem Boden der englische Thronstreit ausgetragen wurde, und nach dem Sieg des protestantischen William von Nassau Oranien die systematische Ansiedlung protestantischer Bauern in Ulster begann. Kaum weniger häufig finden sich dann auf den Murals in den protestantischen Nachbarschaften verummte Freiwillige von UDF und UDV, den Gegnern der IRA, die einen aufmunternd in die Läufe ihrer Schusswaffen blicken lassen und alle unmissverständlich belehrten, dass absolute Loyalität gefordert war.



Unionistische Murals in Belfast



Die Murals auf katholischer Seite sind thematisch vielfältiger: neben Bildern der Heroen aus dem langjährigen IRA-Kampf finden sich viele Bilder von Kämpfern aus anderen Emanzipations- und Freiheitsbewegungen, in deren Umfeld sich die irischen Nationalisten sehen: Martin Luther King, Angela Davis, Obama, Frederick Douglass oder Nelson Mandela. Die Botschaft ist klar: irische Nationalisten müssen nicht ihre Anwesenheit durch Rückgriff auf eine längst vergangene Schlacht legitimieren, sondern hoffen, dass ihr Kampf für Selbstbestimmung in Zukunft so erfolgreich sein wird wie die Kämpfe derjenigen, für das die Abgebildeten stehen.

Der nächste Tag führt zurück in die Republik Irland. Von der Autobahn aus sind die Wachtürme von Long Kesh (Maze Gefängnis) zu sehen, ein Gefängnis, in dem es den Briten während des Bürgerkriegs erlaubt war, Personen ohne Gerichtsverfahren zu internieren. Dies

ist auch der Ort, an dem der größte Hungerstreik der IRA am Ende zehn Tote zählte. Ziel ist heute Armagh, wo uns Tommy McKearney erwartet, dessen Leben mit diesem Hungerstreik eng verknüpft ist. McKearney, 59, besitzt trotz seiner grauen Haare und einem 16jährigen Gefängnisaufenthalt als IRA-Mann eine sportliche und ungebrochene Erscheinung. Er stellt nicht nur sein neues Buch vor, sondern schildert undramatisch, aber eindringlich seinen Werdegang innerhalb der IRA. Eigentlich will er 19jährig sich an der Uni einschreiben, als die neuen Internierungsregeln der Briten das Fass für ihn zum Überlaufen bringen. Tommy, drei seiner Brüder sind Opfer des Konflikts geworden, schließt sich der IRA an und gehört später auch den einsitzenden Hungerstreikenden, die kurz vor ihrem Tod nach kleineren Zugeständnissen ihren Streik abbrechen. Für heutige Ohren klingt es schon besonders, wenn Tommy McKearney auf Nachfrage die Aufnahme in die IRA schildert: den Vater eines Schulfreundes, von dem die Nähe zum *movement* bekannt ist, fragen, eine Adresse in der Republik in unmittelbarer

Grenznähe genannt bekommen, sich an einem Sonntag dort vorstellen, Schusswaffen- und anderes Training in den Bergen an diesem und anderen Wochenende erhalten, fertig.

Für Tommy McKearney steht eine wie immer geartete „Wiedervereinigung“ Irlands für die allernächsten Jahre nicht auf der Tagesordnung, immerhin sieht er aber Chancen, dass in einem Großbritannien, in dem bald womöglich Schottland Autonomie erlangt, auch Nordirland aus dem alten Gefüge los kommt. Ohnehin hat für Tommy ein konfessionsübergreifender politischer Kampf für Arbeiterinteressen oberste Priorität. So ist auch ein Zeitschriftenprojekt mit Billy Mitchell, ehemaliger UVF-Kämpfer von der unionistischen Gegenseite, unter dem Namen „The other view“ zu verstehen, das die alten Frontlinien überwinden und den politischen Kampf vom Kopf auf die Füße setzen soll.



2 Kelten, Normannen und Engländer

Steigen wir historisch ein: Newgrange im Boyne-Tal ist am vorletzten Reise-Tag unser Ziel. Die Grabanlage wird auf 3200 vor Christus datiert und ist damit älter als die Gizeh-Pyramiden. Eine gut gestaltete Ausstellung bereitet auf den Besuch des Hügelgrabs vor, das etwas außerhalb liegt. Eindrucksvoll, wenn alle Besucher in der engen Grabkammer für kurze Zeit Dunkelheit ertragen müssen, bevor ein Licht von außen den Eintritt des Sonnenlichts zum Zeitpunkt der Sonnenwende simuliert. Tatsächlich, am Ende durchdringt der Lichtstrahl von außen den kompletten, 22 Meter langen Gang.



Hügelgrab in Newgrange / Boyne-Tal

Eine Woche vorher waren frühe Zeugnisse aus der christlichen Vergangenheit Irlands zu bewundern: Das frühmittelalterliche Book of Kells im Trinity College von Dublin ist selbst unter den bekanntesten Bibelillustrationen eine Rarität, weil es mit winzigen Details aufwartet, deren Herstellung ohne technische Hilfsmittel kaum erklärbar ist. Dazu kommt ein sehr eigenwilliger Stil der Bildgestaltung, der fast „primitiv“ anmutet. Das Schicksal des Buches, wahrscheinlich im schottischen Iona entstanden, weist schon die zweite Besiedlungswelle Irlands hin: Das Buch wird nämlich aus Schottland ins irische Hinterland gebracht, um es vor den zunehmenden Über-

Die taz-Reisen in die irische Zivilgesellschaft gibt es auch in 2012 wieder. Termine und Preise stehen fest.

Mitreisen, mitreden, sich einlassen – ein Reiseangebot für Leute, die unter Abenteuer auch politische Begegnungen verstehen. Der Irland Spezialisten Gaeltacht Irland Reisen, die taz und das Europäische Bildungs- und Begegnungszentrum (EBZ) laden ein nach Dublin, Belfast oder den Burren. Hier warten ganz besondere Diskussionen und Ansichten – auf Landschaft, Kultur, Musik, Pubs und vor allem die Zivilgesellschaft. Spannende Kleingruppenreisen für Individualisten mit zwei echten Irland-Kennern als Reiseleitung.

Reisebeschreibung

„Dieses Irland gibt es. Und sollte man dorthin reisen und es nicht finden, dann hat man nicht genau hingeschaut“. So der deutsch-irische Schriftsteller Hugo Hamilton in seinem Buch „Die redselige Insel“. Und genau das möchten wir. Hinschauen! Auf Reisen, die anders sind und mehr wollen. Klar ist Irland eines der schönsten grünen Länder zum Wandern. Und klar gibt es die lebenslustige irische Musik und die Pubs, die auch bei uns nicht zu kurz kommen. Aber das Herz des Landes ist seine Zivilgesellschaft. Die Geschichte, die Politik, die Menschen. Und so ist dies auch der Schwerpunkt unseres ungewöhnlichen Irland-Abenteuers, geleitet von taz-Korrespondent Ralf Sotscheck und Eckard Ladner, Studienleiter des EBZ. Gemeinsam mit ihnen besuchen wir Stormont, den Sitz der nordirischen Regionalregierung in Belfast und disku-

tieren mit einem Abgeordneten von Sinn Féin, der irisch-republikanischen Partei. Spazieren mit ehemaligen Mitgliedern paramilitärischer Organisationen zu den Wandmalereien im katholisch-republikanischen Viertel. Oder treffen auf der nächsten Etappe Tommy McKearney in Monaghan. Er war IRA-Mitglied und einer der Hungerstreikenden. Und weil ein Land nicht ohne seine Kultur, Musik und Landschaft zu begreifen ist, unterhalten wir uns in Dublin mit dem Dichter Gabriel Rosenstock über die irische Sprache, besuchen die Mellifont Abbey, das erste Zisterzienserkloster Irlands und fahren nach Gurteen zum Coleman Traditional Irish Music Center südlich von Sligo. Und während wir vielleicht im Burren, der Karstlandschaft im Nordwesten der Grafschaft Clare auf die beeindruckenden Steilklippen des Cliffs of Moher schauen, haben wir das Gefühl: **So langsam verstehen wir Irland!**

Leistungen

Reiseleitung durch taz-Korrespondent Ralf Sotscheck und den Studienleiter des EBZ Irland, Eckhard Ladner; bei allen drei Reisen Begegnungen mit zivilgesellschaftlichen Gruppen und Experten, Übernachtungen mit HP in Hotels der guten Mittelklasse (im Burren auch in B&Bs); Kleinbus, Eintritte und Besichtigungen gemäß Reisebeschreibung; Informationsmaterial zur Vorbereitung (taz/Belfast-Infopäckchen), Reisesicherungsschein des Veranstalters.

Nicht enthalten

Anreise (der Veranstalter hilft gerne bei der Buchung), Mittagessen, Getränke, Trinkgelder. EZ-Zuschläge: Reise 1: 170 Euro; Reise 2: 260 Euro; Reise 3: 170 Euro

Termine und Preise

Reise 1: 26.5.-31.5.2012, 6 Tage Dublin und Burren (Clare), Preis: 920 Euro (DZ);
Reise 2: 11.8.-19.8.2012, 9 Tage Dublin, Belfast und Burren (Clare), Preis: 1.370 Euro (DZ);
Reise 3: 7.10.-13.10.2012, 7 Tage Belfast, Preis: 560 Euro
(Reise 3 ist keine taz-Leserreise, sondern wird von „Arbeit und Leben“ Hessen als Bildungsurlaubsreise angeboten)

Alle drei Reisen sind etwas unterschiedlich, Reise 3 führt Sie nur nach Belfast.

Gaeltacht.
Irland Reisen

Gaeltacht Irland Reisen / EBZ Irland
Schwarzer Weg 25
47447 Moers
Tel. 02841-930111
Fax 02841-30665
www.gaeltacht.de

Gaeltacht Irland Reisen

EBZ
IRLAND

fällen der aus dem Norden kommenden Wikingern zu retten.

Etwa in dieses zeitliche Umfeld gehören auch die Hochkreuze in Monasterboice. Sie verzeichnen auf ihren bis zu sechs Metern hohen Steinstelen zahlreiche biblische Darstellungen, die zum Teil noch nicht alle befriedigend erklärt sind, zu denen uns aber Eckie Ladner in bewährter Qualität die aktuellen Erkenntnisse serviert.

3 Stadt- und andere Landschaften

Szenenwechsel – Wir sind in Fanore an der Westküste und erleben den steinigen Burren, der sich stellenweise wie ein Testgelände für Marsmobile darbietet – bis dahin, dass auch hier unterirdische Flüsse den Forschern Rätsel aufgeben. Der Burren profitiert heute davon, dass diese Landschaft zu karg, abgelegen und damit uninteressant war, um von Eroberern allzu sehr gemodelt zu werden. Den Einstieg in den Burren vermittelt das kleine Infobüro Burrenbeo in Kinvara. Ein Kurzvortrag und ein Film machen uns auf einige Besonderheiten des Burrens aufmerksam, z.B. die überraschende Pflanzenvielfalt, die in den ausgewaschenen Kalkrinnen gedeiht, und die weitläufigen Höhlensysteme, die im Felsen ausgewaschen und teilweise besiedelt wurden.

Nachts zeigt sich auch noch eine weitere Attraktion des Abgelegenen: Die fehlende Lichtverschmutzung macht die Milchstraße am Nachthimmel sichtbar. Der Grünen-Politiker Brian Meaney, einer der letzten Mohikaner in der politischen Landschaft, hat sich am Abend unter widrigen Umständen bemüht, Verständnis für die Grünen-Politik angesichts erdrückender Partner und wenig ausgeprägtem Umweltbewusstsein zu vermitteln.

Wenige Kilometer entfernt liegt Doolin, eines der Zentren der irischen Folk-Musik. Dort besuchen wir am zweiten Abend McGann's:

Die Musik ist ok, aber immer wenn ein bisschen Stimmung aufkommt, gibt's wieder eine Pause. Dass dem Abendessen nur zögernd zugesprochen wird, hat aber nichts mit McGann's zu tun – wer kann noch essen, wenn er mittags von Ralfs opulentem Drei-Gänge-Menü verwöhnt wurde?

Ein musikalisches Feuerwerk brennt dafür im Coleman Music Centre in Gurteen vierzig Kilometer südlich von Sligo ab. Eckie Ladner fährt uns hierhin *right in the middle of nowhere* und hat noch die Muße, zehn gehaltvolle Minuten über die verschiedenen Sorten irischer Musik zu informieren. Er hat in diesem Kleinstädtchen außerdem ermöglicht, dass wir mitten in der Woche eine *best of*-Mischung junger Instrumentalisten und Tänzerinnen erleben dürfen. Dass hier und durch die Auslobung von Wettbewerben junge Musiker gefördert werden, ist keine ausschließlich musikalische Angelegenheit. Dies wird klar, als ein junges Mädchen eine gälisch gesungene Ballade in der Sean-nós-Tradition vorträgt und beklatscht wird: Gegen die Allgegenwart des Englischen braucht es eine



Musik und Tanz im Coleman Music Centre, Gurteen

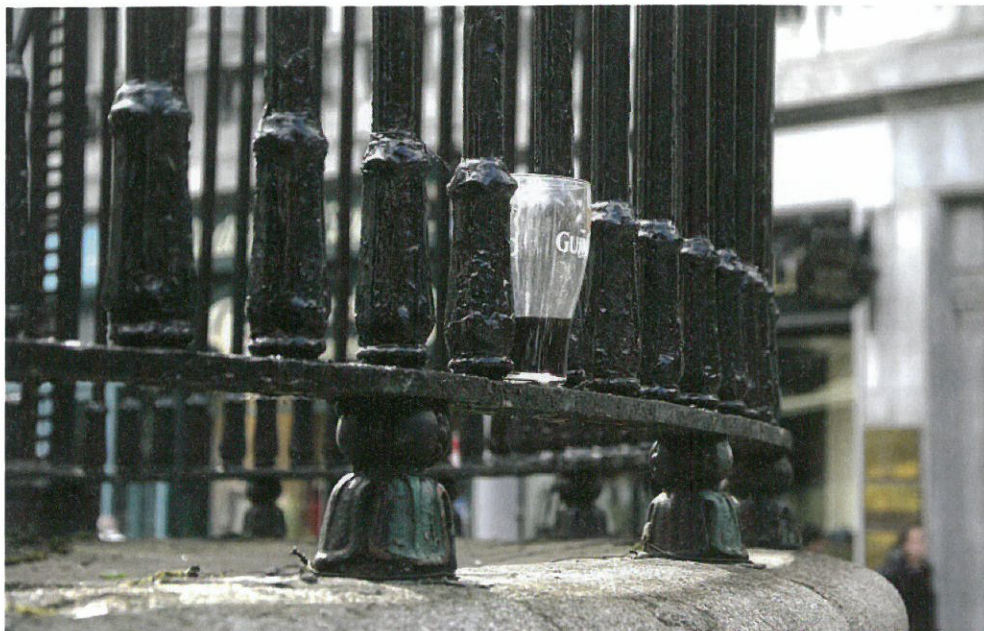
ausdrückliche Pflege des Irischen, wenn diese Sprache zumindest in der Folklore oder in den wenigen gälisch-sprechenden Gaeltacht-Gebieten überleben soll.

Untypisch für eine Irland-Reise stehen dieses Mal die Landschaften weniger im Mittelpunkt, Zivilgesellschaft entsteht nun mal vor allem in Städten: Galway lässt mit einem dreistündigen Landgang zu, alte Eindrücke und Buchvorräte bei Charlie Byrne's Bookshop aufzufrischen, mehr Zeit bleibt für die Schwergewichte Dublin und Belfast.

Das Trinity College mit seinen riesigen Tonnengewölben und Buchmassen zu besuchen, empfiehlt zu Recht jeder Stadtführer. Dass in dieser von den Engländern eröffneten ersten Dubliner Universität aber auch die Funktionselite herangezogen wurde, die die *Protestant Ascendancy*, die protestantische Oberherrschaft, langfristig sichern sollte, kann Eekie Ladner einem erläutern. Dazu ist natürlich das Book of Kells zu bestaunen, ein Juwel unter den mittelalterlichen Buchillustrationen.

In die literarische Blütezeit Dublins führt an einem Abend der Literary Pub Crawl: Zwei begradete Schauspieler nehmen die Teilnehmer mit auf eine Reise zu Beckett oder Oscar Wilde, der im Bergwerk Männer nach seinem Geschmack findet, oder Joyce' *Ulysses*. Die erste, eine mittlere und die letzte Seite aus dem Roman vorgelesen und gespielt tun es doch auch, wenn sie dermaßen gut auf die Bühne gebracht werden. Die ist in diesem Fall wohlweise das *Duke* oder andere berühmte Pubs, die in früheren Jahrzehnten Treffpunkte der literarischen Creme Dublins waren. Ein Pint Guinness schließt das Ganze ab, bevor ein kleiner Fußmarsch zur nächsten Station führt.

Am Ende der Reise steht noch eine Gefängnisbesichtigung. Das Kilmainham Gefängnis, im Jahr 1796 als Reformgefängnis eröffnet – Geschlechtertrennung bewahrte Frauen vor dem größten Auswüchsen männlicher Gewalt – war nach dem Osteraufstand 1916 der Ort, an dem viele Aufständische hingerichtet oder langjährig inhaftiert wurden. Die bis dahin nicht sonderlich populäre Aufstandsbewegung erhielt durch die unverhältnismäßige Härte der britischen Unterdrückungsmaßnahmen erst den Auftrieb, an deren Ende eine eigenständige Republik Irland unter Abschluss von Norirland stand. Am Ende der Füh-



rung gelangen wir auf den Gefängnishof, auf dem die Führer des Oster-Aufstands erschossen wurden, einer von ihnen wird verletzt in einem Stuhl drapiert, bevor die Erschießung vollzogen wird. Dass der Guide hier eindringlich um ein würdiges Verhalten bittet, ist nachvollziehbar, wenn man sich diese Umstände vergegenwärtigt.

Belfast, immer in Konkurrenz zu Dublin, nimmt einen einfach damit ein, dass hier überhaupt wieder ein Nachtleben möglich ist. Acht Jahre vorher hatten wir noch erlebt, dass die Bürgersteige um 20 Uhr hochklappten, weil keiner die Sicherheit in der Innenstadt gewährleisten konnte. Heute tut es auch ein Besuch im *Madden*, wo zwei junge Musiker auf Fiddle und Gitarre die Leute unterhalten. Ohnehin hatte es hier schon das Tagesprogramm in sich...

Resumée

Bildungsreisen zu Zeiten Goethes dauerten auch schon mal eine kleine Ewigkeit von zwei Jahren. Da sind unsere Möglichkeiten und Ansprüche bescheidener. Umgekehrt hat Goethe – anders als wir in Irland – auch kein gemachtes Bett vorgefunden und konnte nicht auf Kontakte und Netzwerke zurückgreifen, in die wir von Ralf Sotscheck und Eekie Ladner selbstlos einbezogen wurden. Dass Novizen oder fortgeschrittene Kenner gleichermaßen auf ihre Kosten kamen, ist nur ein weiteres Qualitätsmerkmal. Was lässt sich Besseres über eine Reise sagen...

Georg Jünger

Anmerkung

1 lässt sich besser nachlesen unter www.ireland-journal.de/mediapool/84/849092/data/Seite_32_bis_38.pdf